

**Zeitschrift:** Bulletin der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften = Bulletin de l'Académie suisse des sciences médicales = Bollettino dell' Accademia svizzera delle scienze mediche

**Band:** 25 (1969)

**Nachruf:** Dr. Georg Wander 1889 - 1969

**Autor:** Muralt, A. von

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Dr. Georg Wander 1889–1969

Dr. Georg Wander ist von der Schweizerischen Medizinischen Akademie mit gutem Grund zum Ehrenmitglied ernannt worden! Er hat im Stillen mit seinem Optimismus und dem ihm eigenen verbindlichen Wesen sehr viel zu der, der Gründung der Akademie vorangehenden Entstehung der Stipendienstiftung für Biologie und Medizin beigetragen und es verstanden, damit das Interesse eines grösseren Kreises von Donatoren für die Förderung der akademischen medizinischen Forschung zu wecken, wodurch der Plan der Gründung der Akademie eine feste finanzielle Grundlage erhielt. Prof. A. Stoll hat diesen Interessen dann den entscheidenden Impuls versetzt und damit den Auftakt zu einer bemerkenswerten privaten Förderung der Hochschulforschung gegeben, deren Umfang im Verhältnis zur Grösse unseres Landes meines Wissens einzigartig ist.

Georg Wander war ein Freund, der die guten und auch die ernsten Seiten des Lebens kannte, ein wohlwollender und doch klar sehender Beobachter der Menschen, dabei mit innerer Güte begabt, die es ihm erlaubte, auch eigene Enttäuschungen und menschliches Versagen seiner Umgebung mit Gelassenheit und verzeihender Zuversicht zu überwinden. Er konnte eine wunderbare Fröhlichkeit ausstrahlen, weil er innerlich hilfsbereit war, und so entstand im Gespräch eine Grundlage, die einen freien und unbelasteten Austausch der Gedanken ermöglichte. Er konnte aber auch fest und hart einen einmal gefassten Plan durchsetzen.

Die Wissenschaftler der Universität Bern, die Universität als Ganzes und letzten Endes damit auch der Staat Bern, haben Georg Wander sehr viel zu verdanken. Seine Hilfe, sein Rat und seine klare Sicht für die Unzulänglichkeiten einer nur auf die kantonale Finanzierung angewiesenen Universität haben Wesentliches zur Verbesserung der Forschung an der Hochschule beigetragen. Es waren nicht nur die handfesten finanziellen «Zuschüpfen», die diesen Einfluss ausübten, sondern vor allem das Beispiel, mit dem er den Verantwortlichen die Augen öffnete für das, was vom Staat getan werden sollte. Er hat damit das von seinem Vater, Dr. A. Wander, begonnene, grossartige Werk in bester Familientradition weitergeführt und der Universität Bern einen Dienst geleistet, dessen Früchte noch lange reifen werden.

Aber auch in der eigenen Firma hat Dr. Georg Wander mit unbeirrbarer Festigkeit den Ausbau der Forschung sachlich und menschlich in einer Weise gefördert, die oft von den Mitverantwortlichen nicht richtig verstanden worden ist. So ist die wissenschaftliche Abteilung herangewachsen, hat von

Jahr zu Jahr immer bessere Arbeiten hervorgebracht und mit stiller Freude hat er diese Entwicklung verfolgt.

Dr. Georg Wander hat in Genf, Bern und Zürich studiert, an der Eidgenössischen Technischen Hochschule den Dr. sc. nat. erworben und dann nach zwei Studienjahren in den USA und England 1927 die Leitung der Wander-Fabrik in Neuenegg übernommen. Sein Interesse an den Problemen der bäuerlichen Umgebung und sein Vertrauen einflössendes Wohlwollen führten ihn in den Dorfgemeinderat, in den Einwohnergemeinderat, 1942 in den Grossen Rat des Kantons Bern und 1943 in den Nationalrat, wo er sich für die Schaffung eines Eidgenössischen Pharmakopöe-Laboratoriums mit Erfolg einsetzte. Als Nachfolger seines Vaters musste er die ihm lieb gewordene Direktion des Werkes Neuenegg abtreten und die Leitung des gesamten Konzerns übernehmen, in der er durch das Anwachsen aller Masstäbe in der Nachkriegszeit und die erforderlichen Anpassungen voll beansprucht war. Sein besonderes Augenmerk galt aber immer der wissenschaftlichen Forschung und zu Recht wurde er 1960 von der Universität Bern mit der Verleihung des Ehrendoktors der Medizin ausgezeichnet.

1965 konnte er noch mit dem ganzen Werk die Hundertjahrfeier der Gründung der Firma begehen, aber leider machten sich dann die Zeichen einer schweren Krankheit immer mehr bemerkbar. Er hat seine Krankheit mit unverzagter Tapferkeit ertragen und seine Besucher gefasst und oft sogar noch humorvoll empfangen.

So formt sich das Bild eines liebenswerten Menschen, der durch seine Geburt in eine grosse Aufgabe hineingestellt worden ist, die er aus familiärer Verpflichtung mit vollem Einsatz übernommen hat – aber lieber wäre er seinen Hobbies, der wissenschaftlichen oder der landwirtschaftlichen Arbeit, nachgegangen. Es war für ihn eine grosse Befriedigung, wenigstens durch seine Stellung, wenn auch nicht direkt, so doch indirekt zur Entwicklung der medizinischen Forschung in unserem Land etwas beitragen zu können. In einer Zeit, wo die Werte der menschlichen Gesellschaft grundsätzlich in Frage gestellt werden, ist der Rückblick auf das Leben eines Mannes, der mit Verantwortungsgefühl, innerer Bescheidenheit, Enthusiasmus und Wärme für seine Firma, für die ihm nahestehende Hochschule und für die Forschung in der Schweiz greifbare Werte geschaffen hat, eine beweisbare Gegebenheit, die für jeden wissenschaftlich und praktisch eingestellten Menschen mehr Aussagekraft hat als vage Theorien.

A. VON MURALT, Bern